

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

273 (19.11.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038673)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 273.

Sonntag, den 19. November 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. Novbr. Se. Maj. der Kaiser, der König von Sachsen, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, der Großfürst Vladimir von Rußland und der Prinz August von Württemberg werden sich heute Vormittag mittelst Extrazuges gemeinsam zur Abhaltung einer Jagd auf Rotb., Damwild und Hirsche nach der Schorfheide begeben, während der Prinz Georg von Sachsen nachzufolgen gedenkt. Am ersten Jagdtage beginnt die Jagd gleich nach der Ankunft im Forstorte Altenhof, wo hin sich die Jagdgesellschaft von der Station Briß aus mittelst bereit gehaltener Wagen begiebt. Nach beendeter Jagd langt der Kaiser mit seinen Gästen gegen Abend auf Jagdschloß Hubertusstock an. Für den nächsten Tag sind wieder, wie alljährlich, an verschiedene Fürstlichkeiten und hochgestellte Personen aus Berlin sowie an Gutsbesitzer der dortigen Umgegend Einladungen zur Theilnahme an der Jagd und dem darauf folgenden Diner ergangen. Die von Berlin aus geladenen Gäste finden in Eberswalde Wagen zur Fahrt nach Hubertusstock bereit. Abends 6 1/2 Uhr erfolgt die Abreise von Hubertusstock zu Wagen nach Eberswalde und von dort mittelst Extrazuges die Weiterreise nach Berlin.

Der König von Sachsen ist gestern Abend gegen 10 Uhr in Berlin eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Der commandirende General des Gardecorps, Graf Brandenburg II., welcher, wie man sich erinnern wird, anlässlich der Herbstexercitien der Garde-Cavallerie das Unglück hatte, mit dem Pferde zu stürzen, ist erst jetzt von der dabei erlittenen Verletzung hergestellt und hat nunmehr das Commando des Gardecorps übernommen.

Zu den Petitionen, welche bereits ziemlich zahlreich dem Abgeordnetenhaus vorliegen, gehört auch eine, welche der Oberbürgermeister der Stadt Köln übersandt hat und die nicht unwichtige Frage der Gleichstellung der Civilinvaliden mit den Militärinvaliden bei Besetzung der städtischen Unterbedienstetenstellen betrifft.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt amtlich: Se. Majestät der Kaiser haben den Geheimen Legationsrath v. Radomiz, seitherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich griechischen Hofe, zu Allerhöchstem außerordentlichen und bevollmächtigten Votschafter bei der ottomanischen Pforte zu ernennen geruht.

Unter den diesmal gewählten Abgeordneten sind mehrere, die nach einer Reihe von Jahren zum ersten Male wieder erscheinen, nachdem sie früher kurze Zeit bereits der Volkvertretung angehört. Darunter ist

einer, der eine bisher noch nicht vorgekommene Wandlung zeigt. Der Amtsgerichtsath Fidelis Graf aus Siegmaringen lehrte jetzt als Ultramontaner wieder, nachdem er bereits denselben Wahlkreis im Jahre 1866 bis 1867 als Mitglied der Fortschrittspartei vertreten hatte.

Das neue Steuerproject der Regierung begegnet in conservativen Kreisen keiner freundlichen Aufnahme. Man hat weniger dagegen einzuwenden, was es positiv bringt, als gegen das, was es nicht bringt, denn man hatte hier mit Bestimmtheit erwartet, daß eine Capitalrentensteuer vorgeschlagen werden würde. Der „Reichsbote“ äußert seinen Unmuth darüber, daß dies nicht geschehen, in ganz unweidengiger Weise. Die „Kreuzzeitung“ ist zurückhaltender in ihrem Urtheil, verbirgt aber nicht, daß auch sie enttäuscht ist.

Die „Volkzeitung“ bringt folgende Notiz: „In den Kreisen der Gartenbauer und Gemüsezüchter ist gegenwärtig eine lebhaftere Agitation im Gange, um einen Schutz auf ihre dem Tafelluxus dienenden Producte zu erlangen. Wenn freibändlerische Reichstagsmitglieder dieser Anregung ihre Unterstützung in Aussicht gestellt haben, so ist dies selbstredend dahin zu verstehen, daß der Zoll auf Luxusartikel des Gartenbaues als Compensation für Erleichterung solcher Steuerobjecte dienen soll, welche die Nahrungsmittel des kleinen Mannes vertheuern.“

Die Angabe, daß dem Bundesrathe nächstens in Ergänzung des Gesetzes über die Bezeichnung des Raumgehaltes der Gefäße, in welchen Flüssigkeiten zum Verkaufe kommen, noch eine Verordnung über die Richtung der Flaschen zugehen werde, wird sich für jetzt noch nicht erfüllen. Obgleich die Mischlinge, welche bei dem Verkaufe von Flüssigkeiten in ungeeigneten Flaschen vorkommen, allgemein, auch behördlicherseits, anerkannt sind, läßt sich doch die sehr verwickelte Frage nicht kurzer Hand entscheiden. Sicher ist, daß Millionen von Flaschen in allen möglichen Kalibern im Gebrauche sind, und die Entscheidung ist schwer, bis zu welchem Termine diese im Gebrauche bleiben sollen, ohne in den Privatbesitz zu tief einzuzureifen. Ferner weiß man noch nicht, wie man gegen die aus dem Auslande kommenden Flaschen, z. B. Weinflaschen, verfahren soll u. s. w. Die Verordnung dürfte daher noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Das frühere badische Bundesrathsmittelglied und ehemalige Justizminister v. Freytag ist gestern Abend in Karlsruhe am Herzschlage im 64. Lebensjahre gestorben. Als badischer Minister des Auswärtigen verhandelte er im August 1866 den Friedens- und Bündnißvertrag mit Preußen und hat sich seitdem stets, besonders im Jahre

1870, bei Gründung des deutschen Reiches als ein treuer Anhänger der nationalen Sache gezeigt. In Berlin, wo der jetzt Verewigte eine Reihe von Jahren hindurch als Bevollmächtigter zum Bundesrath zeitweilig Aufenthalt nehmen mußte, war er besonders auch in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Am 24. September 1876 schied er mit Jolly aus dem badischen Ministerium und lebte seitdem im Ruhestande.

Der französische Votschafter am hiesigen Hofe, Baron de Courcel, wird bereits in den nächsten Tagen aus Frankreich nach Berlin, zurückkehren.

Das Abgeordnetenhaus ist, wie die Präsidentenwahlen gezeigt haben, sofort bei Beginn der Session in seltener Vollzähligkeit erschienen. An der Wahl des ersten Präsidenten haben 397 von 430 Mitgliedern (3 Mandate sind noch vakant) theilgenommen. Um so peinlicher würde die Erfahrung sein, daß die Regierung es ihrerseits an den erforderlichen Vorkehrungen habe fehlen lassen, dem von dem Könige berufenen Landtage zureichende Beschäftigung zu geben. Allerdings scheinen die Vorlagen aus dem Ministerium des Innern und dem Finanzministerium noch etwas im Rückstande zu sein. Die Einbringung des Etats steht aber für heute zu erwarten und so wird es sich schlimmsten Falls um eine kurze Pause zwischen der ersten und zweiten Lesung des Etats handeln. Für Gerüchte von einer Vertagung bis zum Januar ist bis jetzt eine tatsächliche Unterlage nicht nachgewiesen.

Die liberale Vereinigung des Abgeordnetenhauses hat bei der nationalliberalen und der Fortschrittspartei in Anregung gebracht, der Einbringung von Initiativanträgen seitens einer der liberalen Parteien den Versuch einer Verständigung mit den beiden andern vorhergehen zu lassen, etwa durch Bestellung von Delegirten der einzelnen Parteien. In der Frühjahrsession des Reichstags ist, wie erweislich, eine solche Verständigung herbeigeführt worden, welche bei der Berathung des Völkischen Gesetzesentwurfs betr. die Sicherstellung der Arbeiter gegen Unfälle ihre erste praktische Probe bestanden hat.

Die Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus hat gestern den vorher mit Sicherheit erwarteten Verlauf genommen. Zum Präsidenten wurde der conservative Herr von Köller mit 390 von 397 abgegebenen Stimmen gewählt; die wenigen weißen Zettel gehörten Mitgliedern der äußersten Linken an. Zum ersten Vicepräsidenten wurde das Centrumsmittelglied Freiherr von Heeremann mit 316 Stimmen gewählt. 66 Zettel (der Liberalen) waren unbeschrieben, einzelne Stimmen zerplittert. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde der nationalliberale Abgeordnete von Benda mit

Schwer geprüft.

Roman von Carl Götzl.

(Fortsetzung.)

Arthur ging, nachdem er dem Befehle des Oberförsters nachgekommen war, auf seine kleine Stiebelstube, nahm etwas von dem wenigen Gelde, welches er in seinem letzten Dienstjahre erspart, und schlich auf Umwegen nach der Hütte, welche der Köhler Klaus, Theresens Vater, im Walde bewohnte.

So schonend als möglich berichtete er hier das schlimme Schicksal, das die Tochter betroffen, schob in die Hand der erschütterten Mutter seine kleine Geldgabe und eilte rasch wieder fort, damit seine Abwesenheit in der Oberförsterei nicht bemerkt würde.

Mehrere Tage waren vergangen. Theresen war ihrer kurzen Haft wieder entlassen und die an und für sich unbedeutende Angelegenheit war auf der Oberförsterei so gut wie vergessen.

Aber, wie es oft im Leben geht: „Kleine Ursachen, große Wirkungen.“ So sollte es auch hier kommen.

Dieser kleine Fehltritt eines jungen Mädchens, welche Arthur kaum von Ansehen bis jetzt gekannt hatte, sollte so ungeheure Folgen nach sich ziehen, daß Arthurs ganzes Leben dadurch verändert werden, und selbst noch in späterer Zeit tiefe Schatten davon auf sein zukünftiges Glück fallen sollten.

Es war eine wunderschöne Frühlingsnacht. Der strahlende Vollmond goß sein magisches Silberlicht über die Waldungen. Die offenen Plätze und Waldwiesen lagen fast in Tageshelle da, während im dichten Hochwalde die Mondstrahlen durch die Zweige der Eichen und Buchen fielen und herrliche Lichtreflexe auf dem Moosgrunde unter den alten Baumriesen hervorzauberten.

Arthur befand sich in einer entfernten Gegend des Waldes auf dem Anstande, um den Wechsel des Hochwildes zu beobachten und ein etwaiges Hinausbrechen desselben auf anderes Revier zu verhindern.

Da hörte er unweit seines Standes einen Schuß fallen, dessen Donner echaotig durch den nächtlichen Wald schallte. Karo, der zu den Füßen seines Herrn liegt, steht mit einem Ruck auf allen Vieren und späht unbeweglich die Behänge.

Da Arthur genau weiß, daß keiner seiner Kameraden in dieser Nacht draußen ist, befinnt er sich kurz und eilt schnell in der Richtung durch den Wald, woher der Schall kam.

Karo folgte mit leisen Knurren.

Dit hindern kleines Gesträuch und dornige Brombeerranken Arthur's Vordringen, gleichsam als wollten sie ihn auf seinem gefährlichen Wege aufhalten, denn die Kugel des ertappten Wildschützen wird oft zum Blei des Mörders für seinen Entdecker.

Aber Arthur achtete in seinem Pflichtgefühl keine Gefahr; muthig schreitet er durch die nächtliche Waldeinsamkeit, in welcher nach dem verhallten Schuß wieder die Ruhe des Todes herrscht.

Das helle Mondlicht zeigte ihm den Weg und endlich findet er einen Mann, welcher, ein getödtetes Reh hinter sich ziehend, durch das Dickicht bricht.

„Steh! oder ich schieße!“ ruft Arthur.

Der Wildschütz fährt zusammen, sieht sich um und den Nachstehenden erkennend, kommt er fed auf ihn zu.

„Ach Sie sind es, Herr Karbe!“ ruft er Arthur entgegen, „nun Sie werden mich nicht verrathen.“

„Und warum denn ich nicht?“ fragte Arthur den Mann, in welchem er zu seiner nicht geringen Betroffenheit, Theresens Vater erkannte.

„Ich denke, Sie werden einen armen Mann nicht unglücklich machen, zeigten Sie doch Mitleid als meine Theresen um eines elenden Hafens willen eingesperrt wurde und haben meiner armen Frau sogar zwei Thaler gebracht. Die Kette war über den erlittenen Schimpf so außer sich, daß sie gar nicht mehr hierbleiben wollte und zu einer Verwandten fortgezogen ist. Mein Weib war seitdem noch kränker geworden und habe ich sie gestern auf einem Handwagen auch hinüber

gefahren. Wozu ist der arme Mann nicht heut' zu Tage Alles gezwungen?“ unterbrach er sich in bitterer philosophischer Betrachtung. „Sobald sie dort für mich Arbeit finden, will ich ihnen folgen, denn Sie können wohl denken, daß mir der Boden auf dem meine Tochter als Diebin in's Loch geworfen wurde, unter den Füßen wie Feuer brennt. Da wollte ich nun nur einen kleinen Reisepennig machen,“ setzte er zögernd hinzu, indem er auf das eilte Reh zeigte.

„Und Sie muthen mir zu, den Diebeshfehler zu machen?“ fragte Arthur scharf.

„Ich bin kein Dieb“, antwortete Klaus trotzig und tief gekränkt, „ich war sonst ein wohlhabender Mann und hatte ein hübsches kleines Bauerngut, aber Viehsterben, Krankheit, schlechte Zeiten haben mich herabgebracht. Zeigen Sie mich an, dann bringt mich dieser nächtliche Schuß in's Zuchthaus und ich bin für ewig geschändet. Kein Mensch nimmt mich je wieder in Arbeit und ich muß nothgedrungen ein Schelm oder Dieb werden, weil mir Nichts übrig bliebe, wenn ich mit meiner kranken Frau nicht verhungern will.“

Arthur sann in tiefem Schweigen nach und wußte nicht, was er hier thun sollte. Sein Pflichtgefühl kämpfte mit seiner Lebenswürdigkeit und Herzengüte denselben Kampf wie damals, als er Theresen festzuhalten hatte. Aber hier lag es insofern anders, als er hier selbst, aus seinem Herzen heraus, die Entscheidung zu treffen hatte, während damals sein Vorgesetzter und strenger Dienstherr das Vergehen entdeckte und ihn nur zum Vollstrecker seines Willens gemacht hatte.

Gegen den Befehl des Oberförsters hatte er nicht handeln können, aber jetzt sollte sein Gewissen bestimmen, das mit seinem Menschlichkeitsgefühl im Kampfe lag.

Und doch zögerte Arthur noch.

„Morgen schon verlasse ich diese Gegend,“ fuhr Klaus fort, „und Niemand sieht mich wieder. Dieses Reh, da können Sie sich heilig darauf verlassen, ist das letzte Stück Wild, das durch mich auf hiesigem Reviere fällt. Seien Sie menschlich, von Ihnen hängt das Leben dreier Menschen ab.“

256 Stimmen gewählt, 88 Stimmen (des Centrums) fielen auf den freiconservativen Abgeordneten Stengel, einzelne Stimmzettel waren unbeschrieben oder zerstückelt auf verschiedene Candidaten. Die Gewählten nahmen die Wahl mit Dankesworten an. Die Schriftführer wurden durch Acclamation gewählt. Damit ist das Haus constituirt.

Aus Baden-Baden neuerdings eingetroffene Berichte bestätigen in erfreulicher Weise die nach Lage der Verhältnisse günstigen Nachrichten über das Befinden der Kaiserin. Die vor Kurzem stattgehabte Consultation der Ärzte, zu welcher bekanntlich der Geheimrath Langenbeck hinzugezogen war, hat, wie der Elberfelder Zeitung mitgeteilt wird, ergeben, daß die Verletzung, welche die Kaiserin sich bei dem letzten Unfall zugezogen, nicht den Umfang gehabt hat, den man ihr anfangs zuschrieb. In Folge dessen ist auch die ärztliche Anordnung, daß die Kaiserin den Körper völlig ruhig halten und nur in liegender Stellung zubringen solle, aufzugeben, und vielmehr Ihrer Majestät der Rath erteilt worden, den Körper durch Gehen in mäßige Bewegung zu setzen. Es wird gehofft, daß die hohe Patientin schon bald den Aufenthalt wechseln und nach Berlin zurückkehren könne. Den wiederholt von den Ärzten vorgetragenen Rath, für den Winter einen Aufenthalt in milderem, südlichem Klima zu nehmen, hat die Kaiserin mit Entschiedenheit abgelehnt und betont, daß nach ihrer Herstellung es ihre Pflicht sei, ihren Platz an der Seite ihres Gemahls einzunehmen.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse desselben für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungswesen hielten heute Sitzungen. Am 16. November wurde unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten. Die Versammlung nahm Kenntniß von der Vorlage, betreffend die zwischen der königlich preussischen Regierung einerseits und der großherzoglich sächsischen, sowie der herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Regierung andererseits schwebende Streitigkeit wegen der Heranziehung der thüringischen Eisenbahn zu Communalabgaben in preussischen Städten. Gemäß den Anträgen der Ausschüsse wurden die Etatsentwürfe für die Verwaltung der kaiserlichen Marine, für das Reichseisenbahnamt und für den Rechnungshof des deutschen Reichs für 1883/84 und für 1884/85 angenommen. Die Anträge von Privatien auf Gewährung einer Entschädigung für durch die Neblaus zerstörte Weinpflanzungen, auf Erhöhung des Zolles für Rindern, auf Rückstattung des Zolles für Marmorplatten, auf Aufhebung des Zolles für eingedickte Milch und auf Rückstattung von Zoll für Käse in Staniolumbüllung wurden abgelehnt. Die auf Aufhebung der Zollfreiheit für Kaufschuldrückbücher gerichtete Eingabe eines Privatien wurde dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Dem Beschlusse des Reichstages vom 25. Januar d. J. wegen Rückstattung des Zolles für eingeführte Marmorplatten beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. Der Antrag Baden, betreffend die Ermächtigung der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe Basel zur Ausgangsabfertigung von Zucker, wurde genehmigt. Schließlich erfolgte die Ueberweisung mehrerer Eingaben an die zuständigen Ausschüsse zur Vorberatung.

Aus Kairo wird unterm 15. d. gemeldet: Die Untersuchungscommission hat gestern Suleiman Daoud vernommen. Derselbe gestand, die Befehle zur Brandlegung in Alexandrien gegeben zu haben, nachdem er peremptorische Befehle von Arabi empfangen hatte. Der Zeuge fügte hinzu, Arabi habe Mahmoud Sami mehrere Male zu ihm geschickt, um ihm zu sagen, daß er viele Punkte gleichzeitig in Brand stecken solle. Außerdem habe ihm Arabi am 12. Juli befohlen, den Khebid in dem Palaste Ramleh zu ermorden. Als er gezögert habe, habe ihm Arabi den Vorwurf der Feigheit gemacht. Er, Suleiman Daoud, sei darauf in Begleitung von vier Soldaten nach dem Palaste Ramleh gegangen. Auf dem Wege habe er Sultan Pascha getroffen, welcher ihn überredet habe, zu Arabi zurückzukehren, um mit diesem die Angelegenheit noch einmal zu besprechen. — Trotz der unangünstigen Zeugenaussagen, welche bis jetzt vor der Untersuchungscommission gegen Arabi und seine Complicen deponirt sind, giebt es, wie der Correspondent der „Daily News“ aus Kairo schreibt, viele wohlunterrichtete Leute in Kairo, welche starke Zweifel darüber hegen, ob die politischen Prozesse überhaupt weiter geführt werden. Gewiß ist, daß die Entdeckung wichtiger Documente, welche durch Arabi's geschickten und uner müdlichen Anwalt gemacht worden ist, nur zu viele hohe Personen in Aegypten, der Türkei und anderen Ländern compromittiren, welche das lebhafteste Interesse daran haben, das ganze Verfahren einestell zu sehen, woraus geschlossen wird, daß gegen Arabi Pascha möglicherweise nicht weniger gesündigt worden ist, als er sich schuldig gemacht hat.

Die Bemühungen der russischen Diplomatie, in Afghanistan abermals maßgebenden Einfluß zu erlangen, haben die englische Regierung veranlaßt, die Gladstone'sche Politik der absoluten Enthaltung jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans aufzugeben und ein scharfes Auge auf die Vorgänge in Kabul zu richten. Zu diesem Behufe hat die englische Regierung in Uebereinstimmung mit dem Vicekönige von Indien beschlossen, eine durch das Defilee von Bolan nach Quetta führende Bahn zu erbauen und in dieser Stadt ein Beobachtungscorps von 5000 Mann zu vereinigen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Nov. Am Ministertische v. Puttkamer, Scholz, Maybach, v. Gopler, Lucius.

Eingegangen ist die Uebersicht der Staats-Einnahmen im Etatsjahr 1881/82. — Die Wahl der Fachcommission soll vorbereitet werden, so daß sie nach der nächsten Plenarsitzung in den Abtheilungen erfolgen kann.

Der Präsident erteilt dem Herrn Finanzminister zur Einbringung des Staatshaushalts-Etats für 1883/84 das Wort. Derselbe erklärt: Man habe die Frage aufgeworfen, ob es nicht gerathen sei, den preussischen Staatshaushalt eben so schriftlich einzubringen, wie den Reichsetat. Aber er habe sich für diesmal aus persönlichen und sachlichen Gründen dagegen ausgesprochen, weil beim ersten Male, wo er vor dem Hause erscheine, den Etat mit einigen Erläuterungen begleiten und der unbegründeten Kritik entgegenzutreten will. Während das Jahr 1880/81 eine Anleihe von 37 Mill. erforderte und durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen mit einem Ueberschuß von 19 Mill. abschloß, habe das letzte Jahr nur einen Ueberschuß von 3 Mill. ergeben. Dieser Ueberschuß sei im Vergleich zu früheren Jahren ein sehr geringer. Gleichwohl sei der Abschluß des Jahres 1881/82 nicht als ungünstig anzusehen. Die Betriebsverwaltung ergab einen Mehrüberschuß von 13 Mill. Dadurch sei das Mehrerforderniß gedeckt, welches für die Matricularbeiträge nothwendig sei. Die wahrscheinliche Gestaltung des laufenden Finanzjahres 1882/83 anlangend, glaube er hoffen zu können, daß dasselbe nicht ungünstig abschließen werde. Dasselbe habe keine Anleihe in Anspruch genommen, aber auch die überspannten Hoffnungen nicht gerechtfertigt, daß es nunmehr mit den Deficits und Anleihen ein Ende haben werde. Das Jahr zeige eine stetige, ruhige Zunahme der Einnahmen ohne erhebliches Wachsen der Ausgaben und es werde hoffentlich mit mäßigem Ueberschuß abschließen. Die Betriebsverwaltungen würden einen Mehrüberschuß von 16 1/2 Millionen ergeben; die directen Steuern 2,210,000, die Bergwerksverwaltung 1 Mill., die Eisenbahnverwaltung 2,146,000 Mk. Zu dem Voranschlage pro 1883/84 bemerkt der Minister, daß derselbe um 134 Mill. über die Etatsziffer des laufenden Jahres hinausgehe. Die wirkliche Mehreinnahme reducire sich auf 51 Mill., der übrige Theil derselben ergebe sich aus der Thatsache, daß die Ueberschüsse der Eisenbahnen diesmal als Bruttoeinnahme aufgeführt seien. Der Etatsabschluß mit 1,089,583,205 Mk. werde aber nicht ohne Anleihe zu balanciren sein und es werde dazu einer Anleihe von 31,824,000 Mk. bedürfen. Das Ordinarium des neuen Etats ist bei der Betriebsverwaltung mit einem Mehrüberschuß von 2 Mill. veranschlagt, bei den directen Steuern von 20 Mill. veranschlagt. Bei den directen Steuern kommt der dauernde Erlaß von 14 Mill. in Betracht und

der einmalige Erlaß von 6 Mill. Die Staatsregierung bekenne sich aber heute wie früher dazu, daß Steuererlässe nicht anders vorgeschlagen werden können, als Aussicht, dauernde Erleichterung damit zu schaffen. Bei der Eisenbahnverwaltung werde auf eine Mehreinnahme von 21,938,000 Mk. gerechnet. Bei den Gerichtskosten sei der Ausfall von 10 Millionen vorgesehen, woraus überall eine wahrnehmbare Abnahme der Zahl und des Werthes der Prozesse sich ergebe. Ein solcher Verlust sei indessen nur ein Verlust der Staatskasse, nicht aber des Landes. Das Extraordinarium des neuen Etats belaufe sich auf 44 Mill., ein dem Ordinarium gegenüber nur mäßiger Betrag. Den Gesetzentwurf über die Aufhebung der vier untersten Stufen der Classensteuer könne er noch nicht einreichen, weil er noch nicht alle erforderlichen Studien passirt habe. Die Etatsberatung werde dadurch nicht gestört. Der Ausfall resp. Mehrbedarf solle gedeckt werden durch Besteuerung des Verfalls geistiger Getränke und des Tabaks. Mit diesem Etat trete man zum ersten Male in das Verhältniß ein, daß Preußen für das Reich nicht nur nichts zu zahlen habe, sondern die Summe von 3 1/2 Mill. vom Reiche erhalte. Diese Thatsache beweise, daß das eine Ziel der Reichssteuerreform, die Selbstständigkeit des Reichs, erreicht sei, und lasse hoffen, daß auch das andere Ziel, die Reform der Herbeiführung wirklich befriedigender Zustände, werde erreicht werden. Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. November. Der geheime Registratur-Assistent in der Admiralität Ziffis ist zum Geheimen Registratur-Assistenten und der Geheimen Registratur-Assistenten und der Geheimen Registratur-Assistenten zum Geheimen Registratur-Assistenten ernannt. — Lieutenant zur See v. Colomb ist zum Torpedobataillon nach Kiel commandirt. — Corvetten-Capitän Frhr. v. Kösting hat einen vierwöchentlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten. Während dieser Zeit hat der Capitänlieutenant Wilm die Führung der Handwerker-Abtheilung der 2. Werftdivision in Vertretung übernommen.

Der Registratur-Befehl von der hiesigen Stations-Intendantur ist vom 1. December cr. ab zum Geheimen Registratur-Assistenten in der Kaiserlichen Admiralität ernannt worden. — Der Premier-Lieutenant im See-Bataillon Bullrich ist von Urlaub zurückgekehrt. — Marine-Zahlmmeister Hartwig ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Schiffbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Ort Abgang von dort). S. M. Knt. „Albatros“ 14/9. Colonia 28/9. — 28/9. Montevideo. — Beabsichtigte am 3/10. nach Punta-Arenas zu gehen. (Poststation: Montevideo [Uruguay]) S. M. S. „Carola“ 5/8. Papeete (Tahiti). — Beabsichtigte am 16/8. nach Samoa in See zu gehen. (Poststation: Sidne [Australien]) S. M. Knt. „Cyclop“ 14/10. Alexandrien. — Letzte Nachricht von dort 2/11. (Poststation: Alexandrien [Aegypten]) S. M. S. „Elisabeth“ 28/8. Ceylon. — Beabsichtigte am 2/10. nach Spon, bai in See zu gehen. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Gneisenau“ 17/10. Malta 26/10. — nach der Suda-Bay. (Poststation: Suda-Bay [Insel Candia]) S. M. S. „Hertha“ 29/10. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Knt. „Häne“ 24/8. Valparaiso 26/8. (Poststation: Sidne [Australien]) S. M. Knt. „Itis“ 15/9. Singapore 28/9. — nach der Station. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Leipzia“ 26/10. Yarmouth 30/10. — 6/11. Portsmouth. — 10/11. Plymouth. — Beabsichtigte am 14/11. wieder in See zu gehen. (Poststation: Montevideo [Uruguay]) S. M. Av. „Coreley“ 17/9. Buhukere. — Letzte Nachricht von dort 1/11. (Poststation: Constantinopel.) S. M. Knt. „Moewe“ 30/10. Fornæs 31/10. — 1/11. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Motte“ 20/8. Royal-Bay auf Süd-Georgien 3/9. — 19/9. Port Stanley. — Falklandsinseln. — 25/9. — 20/10. Valparaiso. (Poststation: Panama.) S. M. S. „Nympe“ 1/10. Suda-Bay. — Beabsichtigte am 2/11. nach Gibraltar in See zu gehen. (Poststation: Gibraltar.) S. M. S. „Olga“ 1/11. Rhebe Funchal. — Beabsichtigte am 5/11. weiter zu gehen nach St. Thomas und zunächst Barbados anzulaufen. (Poststation: St. Thomas [Westindien]) S. M. S. „Storch“ 27/8. Ceylon. — Beabsichtigte am 9/10. nach Yokohama in See zu gehen. (Poststation: Hongkong.) S. M. Knt. „Wolff“ 28/8. Ceylon. — Beabsichtigte am 25/9. nach Tientsin in See zu gehen. (Poststation: Hong-

Arthur in seiner Güte litt furchtbar. Drei Menschenleben und deren ganze irdische Zukunft wagen, erschien sehr schwer.

Aber wehe dem Gutmüthigen, der mit Andern Erbarmen hat! Wird die Welt einst mit ihm Erbarmen haben?

Für das getretete fremde Leben fällt möglicherweise das eigene zum Opfer. Klaus benutzte Arthur's schwankende Unschlüssigkeit, lud das Reh auf seine Schultern und verschwand im Dickicht der Bäume.

Arthur wußte nicht, wie ihm geschehen. Er glaubte Recht gethan zu haben, daß er Klaus der Strafe entzogen hatte; er hielt es beinahe für heilige Pflicht einen Mann zu verzeihen, ein Bösewicht zu werden. Mit allen Gründen der Philosophie wollte er sich überreden, daß er so und nicht anders habe handeln müssen, aber trotzdem wollte es ihn doch bedünken, als ob diese Gründe nicht Stroh hielten gegen die schlichte Logik seines reinen, gesunden, eignen Sinnes und gegen den eisernen Willen des Oberförsters.

Er setzte den Hahn seiner Büchse in Ruhe und zum ersten Male recht ernstlich unzufrieden mit sich selbst ging er davon und irrte noch lange im Walde umher, bis ihn die Müdigkeit zwang, nach Hause zurückzukehren, wo er bald im tiefen Schlafe Vergessen dieses nächtlichen Abenteuers fand.

Am frühen Morgen erwachte er von einem Gepolter auf der Treppe, welche zu seinem Dachstübchen führte.

Einer der Jägerburischen trat gleich darauf ein.

„Der Oberförster hat befohlen, daß Sie gleich zu ihm hinabkommen möchten!“ rief der Eintretende, der von allen Jagdkameraden ihm am feindseligsten gesinnt war, denn Arthur hatte sich mit demselben wegen seines heimtückischen Charakters nie befreundet können.

Arthur war unangenehm berührt, sowohl von dem Erscheinen des Menschen selbst, als von dem höhniischen Tone, in welcher er ihm den Befehl des Oberförsters überbrachte.

Schnell kleidete sich Karbe an, ging hinab und trat mit Herzklopfen in das Zimmer des Oberförsters, indem er sich im Stillen unruhig fragte, ob diesem der Vorgang der letzten

Nacht, den Arthur mit tiefstem Schleier des Geheimnisses bedeckt glaubte, schon irgendwie verrathen sein könne.

Fenster und verächtlich empfing ihn der Oberförster.

Der alte Herr wies mit der Hand nach dem Sophasisch, auf welchem einige Marktscheine lagen.

„Dort liegt Ihr Lohn für das laufende Vierteljahr,“ sagte er eifrig streng, und fuhr dann ohne Lebenswohl fort: „Sie haben in meinem Dienste Nichts mehr zu thun!“

„Ich, Herr Oberförster, soll fort?“ stotterte Arthur erschreckt.

„Eigentlich,“ fuhr Hartmann mit schärfer Bitterkeit fort, „gehört der Fehler der Wilddiebe vor das Kreisgericht; da Sie mir aber während der drei Jahre niemals Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben, mag es von mir allein abgethan sein! Gnade soll für Recht walten.“

„Da ein Verräther mich belauscht und angeklagt hat, so bitte ich wenigstens, mir ihn gegenüber zu stellen, dann wird er mir bezeugen müssen, daß ich kein Fehler bin, denn ich handelte nicht aus Interesse, sondern aus Menschlichkeit gegen eine unglückliche Familie! Wer war also der hartherzige Verräther?“

„Ich selbst!“ erklärte der Oberförster kalt.

„Sie?“ stammelte Arthur, und wich einen Schritt zurück, indem er vor des Oberförsters strengen Blick den eigenen verwirrt niedersah.

„Mißtrauen gegen Andere,“ fuhr der Alte fort, „nicht gegen Denjenigen, dem ich Geträufelter traute, führte mich in die Nähe des Ortes, wo ich, im Busch verborgen, Zeuge des doppelten Frevels wurde.“

„So wissen Sie also selbst, daß ich, wenn auch anzuklagen, doch zugleich zu entschuldigen bin.“

„Entschuldigen?“ rief Hartmann, würde ich es vielleicht bei einem Andern, nicht aber bei dem, den ich fast wie einen Sohn liebte, dem ich vertraute wie noch Keinem. Weil ich aber eingesehen, daß ich von ihm betrogen bin, daß er unzuverlässig im Dienste ist, — daher kann ich ihn nicht mehr brauchen.“

„Herr Oberförster!“

„Kein Wort mehr, gehen Sie mir aus den Augen!“

Arthur wagte noch fernere Bitten, sie waren umsonst.

Beide Männer wurden immer heftiger.

Der Oberförster wies nach der Thür:

„Mein letztes Wort ist, daß der nächste Morgen Sie nicht mehr unter meinem Dach finden möge.“

„Die nächste Stunde soll es schon nicht mehr,“ entgegnete Arthur bebend vor Zorn und Schmerz, daß er für eine im Grunde gute That nun selbst so hart büßen sollte. Er schob stolz das dargebotene Geld zurück und verließ das Zimmer.

In seinem Siebelsbüchchen packte er dann seine wenigen Habseligkeiten an Kleider und Wäsche zusammen. Es wurde kein allzugroßes Packet und nach kurzer Ueberlegung entschloß er sich, dasselbe mit eigener Hand bis zu der nächsten Bahnstation zu tragen, denn in der Oberförsterei war Niemand, den er dazu hätte engagiren können. Es von jemand Anders später abholen lassen, mochte er nicht, da er in seinem beleidigten Stolz jede Verbindung mit der Oberförsterei abbrechen wollte.

Seine Flinte, ein Weihnachtsgeschenk seiner Mutter während seines ersten Lehrjahres, hing er über seine Schulter, nahm den Kleiderbüchel in die Hand und verließ mit finsternem Auge, ohne Abschied von irgend Jemand zu nehmen, das Haus des Oberförsters.

Karo, sein treuer Begleiter auf allen Pirsch- und Forstwegen, sprang ihm mit freudigem Schweifwedeln nach, aber er wehrte ihn ab und scheuchte ihn in das Haus zurück.

Als er am Eingang der kurzen Pappelallee stand, welche vom Walde aus nach der auf einer freien Lichtung gelegenen Oberförsterei führte, noch einmal den Blick auf dem mit Hirschgeweihen gezierten Gebäude ruhen ließ und sich müthig die Jahre zurückdrief, welche er hier verlebte, da dünkte es ihm die Worte des Oberförsters zu hören: —

„Ich hasse und verachte Sie, wie noch Keinen!“ — (Fortsetzung folgt.)

Kong. S. M. Ab. „Zieten“ 25/10. Gibraltar. — 31/10. Vigo. — 5/11. Plymouth 9/11. — 11/11. Lowestoft. (Poststation: Kiel.)
 Kiel, 17. Nov. In diesem Winter wird auf hiesiger Station, wie in den Vorjahren, ein Torpedo-Detachment zusammengetreten. Als Detachementsführer ist der Torpedo-Referent des Stations-Commandos, Capitän-Lieutenant Fischel, und außerdem zu demselben der Lieutenant z. S. v. Colomb kommandirt. — Capitän-Lieutenant v. Ahlfeld ist als Torpedo-Referent zum Commando der Marine-Station der Nordsee kommandirt und mit der Außerdienststellung des Aviso „Zieten“ nach Wilhelmshaven versetzt.

V o k a l e s.

* Wilhelmshaven, 18. Nov. Bei der kaiserlichen Werk hier selbst ist eine mit einem Jahreseinkommen von M. 1500 bis M. 2100 excl. Wohnungsgeldzuschuß dotirte Maschinenstelle durch einen civilversorgungsberechtigten Militäronwärter zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben sich unter Vorlegung der Personalpapiere bei der hiesigen kaiserlichen Werk zu melden.

* Wilhelmshaven, 18. Nov. Zur Bequemlichkeit für die Bewohner des Stadttheils Neuheppens wird — vielseitigen Wünschen nachkommend — auch dort ein Cyclus der Quartett-Soireen für Kammermusik im Laufe der nächsten Monate und zwar im Ernst'schen Saale zur Ausföhrung kommen. Die erste Soiree findet bereits nächsten Montag Abend statt.

* Wilhelmshaven, 18. Nov. In der Wilhelmshalle wird morgen Sonntag Abend ein großes Concert à la Strauss von unserer Marinekapelle abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 18. Nov. Morgen gelangt im Theater im Kaiserfaal eines der beliebtesten Stück: von L'Arrouge, das Gefangenschafts-„Haafemanns Töchter“ zur Aufföhrung. Die Zugkraft desselben ist bekannt und dürfte auch hier durch ein volles Haus sich äußern. — Aufmerksam möchten wir zugleich machen, daß in den nächsten Tagen der durchaus tüchtige Vertreter der komischen Rollen, Herr Hoffmann, zu seinem Benefiz die allbekannte zündende Posse „Robert und Vertram“ gewählt hat.

Wilhelmshaven. Die vielfach bemerkbar gewordenen Mängel in der Föhrung des Schiffsjournals, namentlich auf kleineren Seeschiffen, haben wenigstens zum Theil ihren Grund darin, daß ungeeignete Journalformulare benutzt werden und daß die bei der Journalföhrung zu beachtenden Vorschriften und Regeln den Schiffern und Steuerleuten nicht immer gegenwärtig sind. Um hierin so weit als thunlich Abhilfe zu schaffen, ist auf Veranlassung des Reichskanzlers von der technischen Commission für Seeschiffahrt ein Journalformular entworfen worden, das bei möglichst einfacher Einrichtung doch für alle diejenigen Eintragungen, welche auch auf kleineren Seeschiffen notwendig sind, ausreicht und das von einer Zusammenstellung der bei der Journalföhrung zu beachtenden Bestimmungen begleitet ist. Dies Formular liegt bei allen königlichen Seemannsämtern zur Einsichtnahme für die Schiffsahrttreibenden aus. Die Anordnung des Formulars weicht von der in der Handelsmarine hergebrachten in so fern ab, als die einzelnen Blattseiten nicht, wie bisher üblich, für einen astro-nomischen Tag von Mittag zu Mittag, sondern für einen bürgerlichen Tag von Mitternacht zu Mitternacht bestimmt sind. Diese in der kaiserlichen Marine bereits bestehende Einrichtung ist von der technischen Commission für Seeschiffahrt auch für die Handelsflotte in Vorschlag gebracht worden, weil sie sich der allgemeinen bürgerlichen Zeitrechnung anschließt, weil ferner Sterbefälle und Geburten auf Schiffen schon jetzt nach bürgerlicher Zeit in das Journal eingetragen werden müssen und weil

auch in den Häfen die Journalföhrung nach bürgerlicher Zeit üblich ist.
 Wilhelmshaven. Neuerer Anordnung zufolge sollen über die Landsturmpflichtigen in den einzelnen Bezirken der Landwehrcommandos summarische Nachweisungen und zwar in getrennten Abtheilungen angefertigt werden. Die eine Abtheilung soll die, welche dem Heere bereits angehört, enthalten, die andere die, welche nicht dazu gehört haben. Das Reichsgesetz vom 12. Februar 1875 hat die Landsturmpflicht vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 52. Jahre, zugleich aber auch festgesetzt, daß der Landsturm nur bei einem feindlichen Einfall in das Reichsgebiet u. s. w. beordert werden darf, sonst aber die Landsturmpflichtigen nie einer militärischen Uebung oder Controle unterworfen werden können. Die jetzige M.-Regel hat also nur einen statistischen Zweck.

Wilhelmshaven. Der Eintritt des Winters veranlaßt den hiesigen Thierschutzverein, die Freunde und Freundinnen der Vogelwelt auf die Unterstützung der darben Sängerbinzaweißen. Für die Weisen, die unbedingt nützlichsten Vertilger von Insecten und deren Brut, empfiehlt sich besonders, einen Schinkenknocchen, ein Gänsegerippe oder anderen Fleisch-fall in einem Baum auszubängen. Man befestigt solche Sachen an einem dünnen Ast und einem langen Bindfaden, damit die Kägen nicht mit dem Raube davon gehen, und man wird seine Freude daran haben, wie die hübschen Thierchen kletternd und schaukelnd das g-ringste Fleischstückchen absuchen. Namentlich bei Blattsäugern, woburd die in der Baumrinde sitzende Nahrung der Weisen verdeckt wird, geben oft in kürzester Frist große Mengen dieser Vögel zu Grunde. — Bei der Anlage von Futterplätzen für Vögel im Allgemeinen achte man möglichst auf eine geschützte Lage derselben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aus Dangast wird den „Var. Bl.“ geschrieben: Man hört vielfach das Bedauern aussprechen, daß die nördliche oldenburgische Geest keine schiffbaren Canäle hat, denn die vorhandenen Abwässerungs-canäle und Sieltiefe sind durch zu niedrige Ueberbrückung zu irgend welchen, auch zu Klei- und Schlick-Transporten, nicht zu gebrauchen. Die Wichtigkeit des Artikels Schlick wird wohl nicht mehr bestritten, es handelt sich um eine Lebensfrage der Geesten, und dürfte es daher an der Zeit sein, zu ermitteln, auf welche Weise den Geesten der Schlick am billigsten zugänglich zu machen ist, ob durch Schienenbahnen oder Wasserstraßen. Wäre es möglich, einen Canal von Ellenferdammerfiel in geegener Richtung über Ammerland nach der Haaren bis zur Hunte zu föhren, dann wäre den Geestgegenden gute Gelegenheit geboten, die Massen abgestuhter Dickschreden in der Nähe von Ellenferdammerfiel sich nutzbar zu machen. Und sollte dann die früher von der Staatsregierung beabsichtigte Durchbrückung des Steinhäuser Tiefes vom Petersgrobenreich aus vorgenommen und dodeselbst eine Schleuse gebaut werden, so wäre ein unerschöpflich Schlicklager in nächster Nähe zugänglich. Ein solcher Canal würde natürlich noch in vieler Hinsicht von Nutzen sein und dürfte daher der Kostenpunkt nicht so abschreckend sein.

Püneburg. Am Sonnabend wurde hier eine Schwindlerföppe von vier Personen, drei Männer und einem Frauenzimmer, festgenommen, die am Tage vorher hier selbst eine Anzahl handeltreibender Personen betrogen hatten. Die von ihnen ausgeföhrten Manipulationen bestanden darin, daß einer in ein beliebiges Geschäft geht, dort eine Kleinigkeit kauft und solche mit ein-m Zehnmarkstück bezahlt. Nachdem der überschüssige Theil des Geldes aufgezählt, hat er an der Waare etwas abzusetzen, fordert sein Zehnmarkstück zurück und wenn er dieses in den Händen hat,

entschließt er sich, doch den fraglichen Gegenstand zu behalten, giebt das in Händen habende Geldstück wieder hin, streicht die vorher herausgegebene Summe ein und entfernt sich. Der Verkäufer, in dem guten Glauben, daß er wieder in dem Besitz des zuerst empfangenen Zehnmarkstückes ist und solches nicht genau besetzen hat, merkt nun zu seinem Schrecken, daß er ein Pfennigstück erhalten und somit betrogen ist. Dem Vernehmen nach haben diese Personen in Hannover, Braunschweig und G-ße ähnliche Schwindeleien verübt. Der Hauptfäseur, der sich meistens für einen Wundarzt ausgiebt, heißt Schwinn, ist Schauspieler und bei Dortmund gebürtig.

Bedeutung der Sturm-signale der deutschen Seewarte.

- bedeutet: Atmosphärische Störung vorhanden, siehe Telegramm.
- ▲ bedeutet: Mäßiger Sturm aus Nordwest.
- ⬆ bedeutet: Schwerer Sturm aus Nordwest.
- ▲ bedeutet: Mäßiger Sturm aus Nordost.
- ⬆ bedeutet: Schwerer Sturm aus Nordost.
- ▼ bedeutet: Mäßiger Sturm aus Südwest.
- ⬇ bedeutet: Schwerer Sturm aus Südwest.
- ▼ bedeutet: Mäßiger Sturm aus Südost.
- ⬇ bedeutet: Schwerer Sturm aus Südost.

Eine Flagge bedeutet ein ver-muthliches Umgehen des Windes im Sinne: Süd, West, Nord, Ost „rechtsdrehend“.
 Zwei Flaggen bedeuten ein ver-muthliches Umgehen des Windes im Sinne: Süd, Ost, Nord, West „zurückdrehend“.

Wilhelmshaven, 18. Nov. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,20 %	101,75 %
4 " Oldenb. Consois	100,50	101,50
4 " Silbde à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 " Fieberische Anleihe	99,75	100,75
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 " Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 " Gutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 " Landchaftl. Central-Bandbr.	100,45	101,00
4 " Oldenb. Prämienanl. v. St. in M. 146,40	146,40	147,40
4 " Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher.	100,40	100,95
4 1/2 " Preußische consolidirte Anleihe	103,50	
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	99
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,30	101,85
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,30	96,85
4 " Borussia Priorit.	100,50	101,50
4 " Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. 167,50	167,50	138,30
4 " " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,30	20,40
4 " " Newyork " " 1 Doll. " "	4,17	4,23
4 " Wechsel unter 100 Pfdst. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.		

Submission.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zur Herstellung von Oligableiter-Anlagen auf den Magazinen der Ausüstungswerk hier selbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verdingung gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch, den 29. Novbr. d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Oligableiter-Anlagen auf den Magazinen der Ausüstungswerk“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Anschlags-Auszug liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.
 Wilhelmshaven, 15. Nov. 1882.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Auction.

In Folge Auftrags werde ich am **Dienstag, 21. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, und Donnerstag, den 23. d. Mts.,**

im Saale des Herrn Restaurateur Ernst hier selbst Neue Straße Nr. 2 folgende Gegenstände und zwar:

- 1 großen neuen Teppich, 1 türkischen Shawl, 1 japanisches Tuch, 2 Paar goldene Ohrring-e und 2 Broden von venetianischem Golde, 1 Sappatich und 1 Duzend Wiener Stühle; ferner 1 Parbiegarante und unaarnirte Hüte, Wollschachen: als Kopfschächer, Taillenschächer, Unterzeuge und Strümpfe, Wollgarn zc.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baazahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
 Wilhelmshaven, 18. Nov. 1882

Rudolf Laube, Auctionator.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Torf und Kohlen für die Schule in Belfort ist zu vergeben und wollen Respektanten Proben mit Preisangabe an mich gelangen lassen.

G. Schmidt, Belfort, Schuluratur.

Zu vermietthen

auf sofort Moonstr. 110 eine Giebelwohnung im Preise von 250 M.
Aug. Schröder.

Ein Saal mit 1 Haasen und drei Rebhühnern ist bei mir liegen gelassen. Gegen Erstattung der In-sectionskosten abzuholen bei **F. Dörfert,** Belfort, Oldenburgerstr.

Ein junger Mann kann als Mitbewohner einer beizbaren Stube gutes **Logis** erhalten.
H. Nannen, Altestr. 16.

Mein Lager von **Tuch und Buckskin**

wurde durch neue Sendungen bedeutend vergrößert und werden Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit prompt und elegant ausgeföhr.

F. Salziger, Bismarckstraße 11.

Große Magdeburger Salz-Gurken,

pr. Stück 5 Pf., Schock 2,75 M., bei Dybosten billiger, sowie **Sisig und Senf-Gurken, Kronsbieren, Zwetschen, Birnen.** Ferner **feinsten Magdeb. Sauerkohl u. Schnittbohnen** dazu schon durchwachienen u. fetten **Speck, Kochwurst, Pöckel- und Gänsefleisch** empföhlt **Ludwig Janßen.**

Empfehle mein Lager von **Filzschuhen, Filzpan-toffeln, Filzsohlen und Einziehpantoffeln,** sowie die verschiedensten Sorten **Filz** zu Ver-dichtungen und anderen Zwecken.

F. Karsten, Rothes Schloß, Hutmacher.

2 sein möblirte Zimmer auf sofort zu vermietthen.
 Näheres durch **Scharnweber.**

Ein junger tüchtiger Kaufmann, gewandt im Rechnen und Schreiben, sowie der Buchföhrung mächtig, sucht sofort, gleichviel welche, Stellung. Prima Referenzen und Zeugnisse stehen zur Verfügung.
 Offerten gestl. unter **E. P.** an die Exp. d. Bl.

Barbierstube

Am heutigen Tage eröffnere ich eine in der Nebenwohnung der Frau Wwe. Chriselius.

Ferdinand Koch, Belfort.

Die Unterzeichnete empföhlt sich zur Anfertigung aller Arten **Haararbeiten,** als: Perrücken, auch für Puppen, Uhrketten, Blumen, Flechten u. s. w.

Neue Flechten von 3 Mark an.
Elise Henning, Börsestr. 31, Stadttheil Elsaß.

Gesucht

eine kleine möbl. Wohnung. Off. unt. **L. L.** an d. Exp. d. Bl.

Ein jung. Mädchen wünscht feine weibl. Arbeiten für ein Geschäft zu machen. Offerten unter **P. P.** an die Exp. d. Bl.

Verpachtung.

Meine Landhäußlingsstelle, aus Bohnhaus, Scheune und 6 Grajen Landes bestehend, belegen an der Schauffsee von Rüsterfiel nach Wilhelmshaven, habe ich auf den 1. Mai 1883 noch unter der Hand zu ver-pachten.
 Neuender Neugroden, 17. Nov. 1882.
P. Gerriets.

Im Auftrage meines Sohnes habe

echten, von ihm selbst importirten Laguna-Rum

von 1854 per 1/1 Fl. 3 M. zu verkaufen. **F. Seegen** Wwe., Schaar.

Gesucht

auf sofort eine Arbeitsfrau für einige Stunden. Näh res i. d. Exp. d. Bl.

Gesucht

wird ein kleiner Burische, der auch mit einem Pferde umzugehen weiß. Belfort. **Fr. Keese,** Zimmermstr.

Zu vermietthen

eine Familienwohnung. **G. F. Christians,** Rothes Schloß.

Zu vermietthen

eine kleine Wohnung. Börsestr. 10, Elsaß.

Gesucht

auf sofort oder später eine kleine Familienwohnung in der Hinterstraße. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

„Rechts-Bureau“

(Oldenburgerstr. 16). Incaffo-Geschäft, schriftl. Arbeiten zc. Mandatar **Fr. Scharnweber.**

Geburts-Anzeige.

Eine Tochter geboren. **Rodriguez** und Frau.

200 Winter-Heberzieher von 6—18 Thlr.

150 Winter-Jaquetts von 3—8 Thlr.

in den schönsten diesjährigen Stoffen empfiehlt

Bismarckstr.
Nr. 12.

M. Philipson.

Bismarckstr.
Nr. 12.

Wilhelmshalle.

Sonntag, 19. Nov. 1882:

Grosses Concert à la Strauss,

gegeben von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. C. Latann.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Familien ermäßigt.

Unter Anderem kommt zur Aufführung: **Duo. Tell. Angeführt: Humorist. Potpourri. An die Sterne, Fantasie. Nebelbilder** etc.

Biere ff.

Es labet ergebnst ein

G. Janssen.

Neuheppens im Ernst'schen Local.

Montag, 20. Nov., Abends 8 Uhr:

I. Quartett-Soirée

für Kammermusik.

Die Abonnementsliste liegt zur gefälligen Einzeichnung an der Kasse aus. Entree 1 Mark.

C. Latann.

Werkzeugkasten, Laubsägekasten

und alle zu Laubsägearbeiten erforderlichen Gegenstände sind in größter Auswahl vorrätzig und empfiehlt zu billigsten gestellten Preisen

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

MARKT Straße 40, Elsfah, befindet sich eine Filiale meines Geschäftes. **Getragene Kleidungsstücke** in guter Auswahl. Für Lumpen, Knochen etc. zahle die höchsten

A. Schwabe, PREISE.

Durch große vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt von jetzt ab

Pelzwaaren, Filz- und Seidenhüte und Mützen

zu folgenden auffallend billigen Preisen zu verkaufen:

- Schwarze Muffen schon für 5—6 Mk.
- Scheitel-Muffen, naturell 12—18 Mk.
- Bisam do. gebildet " " für 12—20 " sonst 15—25 Mk.
- Bisam do. naturell " " " 12—25 " " 20—30 "
- Opossum do. " " " 15—20 "
- Schuppen do. " " " 20—25 "
- Seebär do. " " " 25—30 "
- Dachs do. " " " 30—40 "
- Bär do. " " " 30—40 "
- Bielfras do. " " " 40—45 "
- Stungs do. " " " 70—90 "
- Altis do. " " " 30—40 " 40—60 "
- Merz Garnituren, prima Waare, " 85—90 Mk., " 100—120 "
- sowie Fußkörbe, Fußsäcke und Pelzteppiche in großer Auswahl.
- Seidene Cylinderhüte von 5—10 Mk.
- Herren-Filzhüte von 2—12 Mk.
- Knaben do. " 1,50—3 "
- Herren-Baschlick- und Kaiser-Mützen von 1,50—4 Mk.
- Knaben " " 1—2,50 "
- Seidene und Stoff-Mützen von 1—3 Mk.

Sämmtliche genannte Waaren sind in meinen beiden Geschäften zu haben und halte ich selbe bestens empfohlen.

Magnus Schlössel, Kürschner,

Neuheppens, Bismarckstr. 60. Belfort, Werftstraße.

Reparaturen schnell und billig, auch werden Damen Paletots mit Pelz gefüttert und besetzt.

H. A. Kickler

empfiehlt sein großes Lager von

Tuchen, Buchskins u. Paletot-Stoffen

Anzüge und Paletots

werden in eigener Schneiderei dauerhaft und gutisend angefertigt.

Vorläufige Anzeige.

Wwe. Winter's

Hôtel z. Banter-Schlüssel, Belfort.

II. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie Regiments unter persönlicher Leitung des Abnial. Musik-Directors Hrn. Guettner. findet nebst darauf folgendem Kränzchen am

Mittwoch, den 22. d. M., Abends 6 1/2 Uhr, statt. Das ausserwählte Programm und alles Nähere in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Für Hasenfelle

zahle ich hier am Plage die höchsten Preise.

A. Schwabe, Belfort.

Winter-Mützen,

Heberzieher, Isländer-Jacken

bei **R. Albers, Bismarckstr. 62.**

Buchbinderei mit Maschinenbetrieb

von **Johann Focken,**

Roths Schloß,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von Geschäftsbüchern aus der Fabrik von König & Ebhardt aus Hannover, sowie eigenes Fabrikat.	Handlung gebund. Schulbücher, Gesangbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, Post- u. Schreibpapiere.
--	---

Lederwaaren aller Art.

Schlitt-Schuhe

empfiehlt in großer Auswahl bei äußerst billig gestellten Preisen



B. Grashorn, Bismarckstr. 55.

Winter-Mäntel

trafen wieder mehrere Sendungen ein.

M. Philipson.

Rathskeller.

Montag, 20. und folgende Tage:

Abchieds-Vorstellung

der Gesellschaft Stamm, wozu freundlichst einladet

W. Liepelt.

Aus den zu empfangenden Waggontarungen empfehle die beliebtesten

Aus Koblen

zu billigen Preisen.

Hinrichs, Lothringen.

Torf- und Steinkohlen

empfiehlt zum Winterbedarf

August Bahr.

Beste englische Kohle a Last 42 Mk.

deutsche " " 37

Besten Barelter Drestorf a Str. 1,10 Mk.

frei vors Haus.

D. D.

Theater in Wilhelmshaven.

(Kaiser-Saal.)

Sonntag, 19. Novbr. 1882:

Letzte Sonntags-Vorstellung.

Haasemanns Töchter.

Opernspiel mit Gesang in 4 Acten von A. Arronae.

Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Belfort.

Laut Beschluß der letzten Generalversammlung ist der Verein gewillt, eine **Schülerriege** einzurichten. Junge Leute, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, werden erucht, sich bei dem Vorstand des Vereins zu melden.

Der Vorstand.

Laut Beschluß der letzten Generalversammlung ist der Verein gewillt, eine Schülerriege einzurichten. Junge Leute, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, werden erucht, sich bei dem Vorstand des Vereins zu melden.

Der Vorstand.

Hoffmann

gibt **Robert und Bertram,**

die lustigen Vagabonden

zum Benefiz, und daß es gut, dafür steht Runne, denn Hoffmann und Bog kommen sogar zu Pferde.

zum Benefiz, und daß es gut, dafür steht Runne, denn Hoffmann und Bog kommen sogar zu Pferde.

zum Benefiz, und daß es gut, dafür steht Runne, denn Hoffmann und Bog kommen sogar zu Pferde.

Accordion's

(Handharmonikas)

von guter Qualität, empfehle in den verschiedenen Größen zu einem sehr billigen Preise.

Johann Focken, Roths Schloß

Reparire Uhren

in und außer dem Hause. **W. A. Kammer,** verl. Königstr. bei S. A. Sievers.

Zu vermieten

auf sofort ist noch die Wohnung bei **H. Lindenau,** Kopperhörn.

Preiswerth zu verkaufen

ein fast neuer Circulirofen, 1 neuer und 1 alter Handwagen, beide zweirädrig, sowie ein doppelseitiger Kinderschlitten (Eisen). Zu erfragen bei **E. Kunze,** Schmied.

Wollschaden

empfiehlt in großer Auswahl **M. Schlössel,** Belfort.

Baschlick-Mützen

für Herren und Knaben empfiehlt in großer Auswahl **Magnus Schlössel,** Kürschner, Belfort, Neuheppens, Werftstraße. Bismarckstr. 60.

Louise Schönefeld

Ludwig Hoffmann

Verlobte. Wilhelmshaven, im Nov. 1882.

Dankagung.

Für die mir in so reichem Maße erwiesene herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Wilhelmshaven, 18. Nov. 1882.

Gustav Rahn nebst Kindern.

Hierzu eine Beilage.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich. In der letzten Strafkammer-Sitzung hier selbst wurde verhandelt gegen den Postbülfsboten Wessel August Eden aus Wilhelmshaven. Derselbe ist angeklagt, in der Zeit von September 1881 bis 15. October 1882 in Wilhelmshaven 1. als Beamter Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen, 2. als Postbeamter, der Post anvertraute Briefe unterdrückt und eröffnet zu haben. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß. — Ferner wurde verhandelt gegen 3 Bäckergehilfen aus Wilhelmshaven, nämlich: Wilhelm Hübel, August Carl Johann Klose und Georg Herbold. Der Erste hatte sich des Diebstahls mittels Einbruchs schuldig gemacht, während die beiden andern wegen Hehlerei angeklagt waren. Das Urtheil lautete gegen H. Hübel auf 1 Jahr, gegen Klose auf 4 Monate und gegen Herbold auf 3 Monate Gefängniß.

Hannover. Hier hat am Sonntag die Versammlung der deutschen Tabakinteressenten stattgefunden. Den Vorsitz führte Herr Commerzienrath Schöppelberg-Berlin, während Herr Kaufmann Knabe-Magdeburg über die Frage der Creditverlängerung referirte und betonte, daß die Zoll- und Steuer-Einnahmen vom Tabak voraussichtlich ca. 1/2 bis 1/3 der gesammten Reichseinnahmen aus den Steuern und Zöllen betragen würden. Die höhere Steuerbelastung stelle die Copialkraft der Tabakindustrie wesentlich höhere Ansprüche, und es sei anzuerkennen, daß durch Schaffung der Tabaksteuer-Creditcertificats, welche dem vom Producenten beziehenden Käufer das Recht gewähren, den Steuerbetrag für inländischen Rohtabak stets bis auf den dem Erntejahr folgenden 15. October erst reguliren zu müssen. Die größere Anforderung an die Copialkraft erfordere aber der hohe Zusatz von 85 Mk. gegen bisherige 24 Mk., bei welchem nur eine dreimonatliche Creditfrist gewährt werde. Die Verarbeitung der Tabake nehme lange Zeit in Anspruch und dauere 9 bis 12 Monate, bis der Fabrikant von dem Consumenten die Steuer zurückbekomme. Nach einer Heipragnation der Creditfristen im Reich für Zucker, Branntwein- und Salzsteuer, und nachdem die Aufmerksamkeit gelenkt ist darauf, daß von jetzt an durch Eintritt des vollen Steuerjahres sich eine größere Bewegung im Handel mit unversetzten inländischen Tabaken entwickeln werde, durch die Steuerverhältnisse bedingt, eine Neuerung, die man bis jetzt noch nicht gekannt habe und größere Dimensionen annehmen werde, wurde folgende Resolution von der Versammlung angenommen: „In Anbetracht der hohen Zoll- und Steuerbelastung, welche den in- und ausländischen Rohtabaken seit dem Jahre 1879 auferlegt worden ist, beschließt die Versammlung: Der hohen Bundesrath zu ersuchen, die Zollcreditfrist auf sechs Monate zu verlängern, sowie die gleiche Frist für die auf den inländischen Rohtabaken ruhende Steuer, welche aus öffentlichen oder Privat-Transitniederlagen in den freien Verkehr übergeben, zu gewähren. Die Tabakindustrie gehört zu den fiscalisch wichtigsten Industrien, denn sie liefert in Verbindung mit der Zucker- und Branntweinfabrikation dem Reich ungefähr die Hälfte der gesammten Steuer- und Zolleinnahmen, genießt aber trotzdem nicht dieselben Erleichterungen.“ Es wurde hierauf eine aus den Herren Lucan-Harou, Deter-Berlin, Hirschmann-Troubeim, Commerzienrath von Rah-Braunschweig, Knabe-Magdeburg, Achille-Sprottau bestehende Commission gewählt.

Hannover. Wie dem „H. C.“ mitgetheilt wird, ist Herr Senator Haltenhoff nicht in Berlin gewesen. Derselbe hat seinen auf ärztlichen Rath genommenen Urlaub ausschließlich bei Verwandten zugebracht und ist von dort, nach eingetretener Hebung seines Leidens, vorgestern direct nach hier zurückgekehrt. Damit würde auch die erwähnte Nachricht der Berliner „National-Zeitung“ hinfällig.

Dyten, 15. Nov. In der Feldensfeld'schen Wirthschaft erklärte am Sonntag Abend der Hausjohn W. vor einer zahlreichen Gesellschaft die Construction eines geladenen Revolvers, die er als ehemaliger Soldat genau zu kennen vorgab. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel drang in den Boden. Statt daraus eine Lehre zu ziehen, wurde darüber gelacht und der Schießwaffentunde spielte weiter mit der Waffe, bis ein zweiter Schuß losging. Diesmal drang die Kugel einem Herrn der Gesellschaft ins Bein und wird der Verletzte, der nach dem „N. Woch.“ am nächsten Freitag Hochzeit machen wollte, vielleicht wochen- oder monatelang an das Krankenbett gefesselt sein.

Die Zimmerböden ein Krankheitsheerd.

Das neueste Heft der Zeitschrift für Biologie bringt eine längere Abhandlung von Dr. Emmerich, Privatdocent in Hygiene in Leipzig, die allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Man weiß, wie wenig bis jetzt Desinficirungen aller Art bei ansteckenden Krankheiten das geleistet haben, was man sich von ihnen versprach. In einzelnen Fällen schien es fast, als ob die Krankheit nur um so heftiger geworden sei. Nun macht Dr. Emmerich, wie die „Post“ mittheilt, auf einen Punkt aufmerksam, der bisher gänzlich übersehen wurde. Man hat die Aborte, die Zimmerwände, die Möbel, die Bettwäsche und Kleider — kurz, alles Mögliche desinficirt, nur an die Fußböden hat Niemand gedacht. Dort aber, nämlich in der Füllung der Zimmerböden, welche auch „Füllboden“ genannt wird, befinden sich nach Dr. Emmerich die größten Anstehungsheerde, die man sich denken kann. Der Verfasser giebt zunächst die Menge von Füllmaterial in zwei öffentlichen Gebäuden Leipzigs an. Die neue Irrenanstalt enthält im Hauptgebäude auf 6167 Quadratmeter Fußbodenfläche in allen Etagen 887 Kubikmeter Füllmaterial; im neuen Reichspostgebäude kommen sogar auf 4993 Quadratmeter Fußbodenfläche 1236 Kubikmeter Füllung. Was kann in einer solchen Füllmasse nicht alles stecken! Füllmaterial eines Neubaus, das aus Kohlenasche, Lumpen, Haaren, Knochen u. s. w. bestand, ergab einen solchen Stickstoffgehalt, als

wenn 3000 menschliche Leichen unter dem Fußboden begraben gewesen seien. Der unsauberste Straßenboden ist bezüglich des Stickstoffgehalts noch vorzüglich zu nennen im Verhältnis zu der Bodenschüttung der meisten Neubauten. Freilich, ein Füllboden mit Lumpen, Haaren u. s. w. ist auch eigentlich polizeiwidrig und die besten Lehrbücher des Hochbaus empfehlen auch alten, trockenen Hauschutt als Füllung. Damit kommen wir aber nach Dr. Emmerich aus dem Regen in die Traufe. „Man kann“, bemerkt er, „kaum eine bessere Methode erfinden, den Unrath aus menschlichen Wohnungen und die Krankheitsstoffe von Jahrhunderten zu Jahrhunderten in den Wohngebäuden anzusammeln und aus niedergerissenen Bauten in neue mit allen Gefahren überzuführen, als dieses von Alters her geübte Verfahren. Hauschutt ist vom hygienischen Standpunkte das schlechteste Material, welches überhaupt in Anwendung kommen kann; denn abgesehen davon, daß sich in demselben häufig Ungeziefer, Wanzen und deren Eier, unter allen Umständen menschliche Secrete und Excreta befinden, kann es auch Infectionsstoffe aus den oft Jahrhunderte alten, möglicherweise steckhaften Häusern enthalten.“ Kurz, unsere Privat- und öffentlichen Gebäude sind nichts anderes als eine Art überthünchter Gräber. In Rheinl. ssen verwendet man seit Alters schon die Feinerde der Bodenschüttungen alter, abgerissener Häuser als ausgezeichnetes Düngemittel, denn sie ist reich an organischen Substanzen, an Stickstoff, an Phosphorsäure und alkalischen Salzen. Nehmen wir aber auch an, daß beim Neuaufbau das reinste Material zur Füllung verwendet worden wäre, so ist doch klar, daß durch das Bewohnen im Laufe der Zeit eine Menge säurefähiger, organischer Stoffe durch die Füße in die Fußböden eindringen und dort Krankheitsheerde abgeben können. Man schreibt heute die ansteckenden Krankheiten hauptsächlich auf Rechnung der sogenannten Spaltpilze. Die finden aber eben in den Fußböden ausgezeichneten Aufenthaltsort. Denn erstens ist die Füllung durch das Fuß- und Wasserwasser stets hinreichend feucht. In einem Mannschafszimmer einer Kaserne verfiderten im Fußboden von dem Scheuerwasser 328 ccm. auf den Quadratmeter; in einem anderen 414 ccm. Im Zimmer einer Privatwohnung 500 ccm. Auch zeigte die direkte Untersuchung von Füllböden in Zimmern einen Wassergehalt von bis zu 14, ja im Postgebäude bis 20 pCt., eine Feuchtigkeit, die sogar der Erdboven in der Umgegend von Leipzig niemals erreichte. Zweitens herrscht auch in der Regel innerhalb des Füllbodens eine hinreichende Temperatur, um die Entwicklung der Pilze zu fördern, namentlich in der Nähe der Zimmeröfen oder über dem Ofen eines untergelegten Zimmers. Desgleichen sorgen die in den Wänden verlaufenden Röhren für Erwärmung. Daß sich oft der zersäurende und für die Gesundheit erwiesenermaßen nicht unbedenkliche Hauschutt in Zimmerböden entwickelt, ist bekannte Thatsache. Dr. Emmerich fand ferner in zahlreichen Proben von Deckenschüttung große Mengen von Stäbchenbakterien (Bacterio), in den wässrigen Auszügen entwickelte sich oft stinkende Fäulniß, ja, eine Probe enthielt unzweifelhaft Krankheit erzeugende Organismen, denn Emmerich erkrankte jedesmal, wenn er sich damit beschäftigte hatte, und ebenso ein Stabsarzt, der im Laboratorium zugegen war, genau mit den gleichen Erscheinungen. Rein noch so verpesteter Untergrund eines Hauses ist so bedenklich wie die harmlosen Zimmerböden, auf denen wir uns täglich bewegen, und der Reiche wie der Arme ist demselben Verhängniß preisgegeben. Der Verfasser beantwortet auch die Frage, welche Gegenmittel zu ergreifen sind, und verlangt vor Allem gesetzliche Normen über das Füllmaterial bei Neubauten. Erstlich muß es vollständig frei von organischen Substanzen sein, darf keinen Schwefel, keinen Phosphor, kein Kali und Magnesia enthalten — u. s. w. Dann empfiehlt er für die bereits bewohnten Häuser einen luft- und wasserdichten Abschluß des Fußboden-Innerts gegen die Wohnräume.

Vermischtes.

Der Hamburger Schraubendampfer „Westfalia“ ist auf seiner Rückreise von Newyork am 13. schwer beschädigt und in halb-sinkendem Zustande in Portsmouth angekommen. Capitain Kuhn berichtet, daß er an demselben Tage Morgens 1 1/2 Uhr, in stürmischer Nacht, bei heftigem Sturm und hoher See ungefähr 15 Meilen südlich von Beechy Head in ein den Canal hinunterkommendes Schiff rannte und, wie man annehmen muß, dasselbe in den Grund bohrte. Der Capitain ließ augenblicklich die Maschinen stoppen und legte so nahe dem Schauplatz des Unglücks bei, als man sich der Stelle vergewissern konnte. Sodann wurde ein Boot herabgelassen und von dem ersten Offizier und sechs Matrosen bemannt, um so viele als möglich der Ueberlebenden des andern Fahrzeuges zu retten. Das Boot ruderte einige Zeit spähend umher, aber infolge der Dunkelheit und des hohen Seeganges verlor die Bemannung der „Westfalia“ dasselbe bald aus den Augen und konnte auch von dem andern Schiffe nichts entdecken. Der Capitain Ludwig fand, daß das Wasser in dem Dampfer trotz aller Pumpen ständig stieg, und er die Verantwortlichkeit für das Leben von 70 Passagieren und für die Post vor Augen hatte, beschloß er umzudrehen und nach Portsmouth zu steuern. Das Boot der „Westfalia“ gelangte andern Tags wohlbehalten mit seiner Besatzung an die englische Küste. Der Dampfer, mit welchem der Zusammenstoß stattfand, ist sofort gesunken mit Mann und Maus, so daß nicht einmal sein Name bekannt geworden ist.

Berlin, 17. Nov. Ein als „Offizier-Wechselmacher“ bekannter Agent hatte den Sohn eines schlesischen Gutbesizers nach und nach ungefähr 15,000 Mk. geliehen und sich Wechsel im Nennwerth von 86,000 Mk. acceptiren lassen. Der Vater theilte den Sachverhalt der bisigen Criminalpolizei mit und diese hat den wucherischen Agenten in Haft genommen.

Eine belgische Jungfrau hat sich nicht getraut, in ihrem Testamente ihrer Vorliebe für das Militär offeren Ausstrich zu geben. Sie hat ihr ganzes Vermögen im Betrage von einer Million Francs der belgischen Armee vermacht. Ausgeschlossen von der Erbschaft wurden nur zehn, bestimmt bezeichnete Regimenter. Welches Verbrechen sich diese gegen die tugendhafte Jungfrau bei deren Lebzeiten schuldig gemacht haben, weiß man nicht.

Die Namen der Heiligenbeiler Duellanten werden jetzt in der Presse genannt: Gutsbesitzer Rittmeister a. D. Carisius und Major a. D. v. Schmeling. Letzterer ist gefallen.

Minden, 14. Nov. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte gestern den Requirungskanzlisten Kr. von hier wegen barbarischer Züchtigung seines eigenen dreieinhalb-jährigen Kindes zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe. Welche Behandlung dem unglücklichen Kinde zu Theil geworden ist, läßt sich aus dem Befehl des Vaters erkennen, das vorbestrafte Kind in eine dunkle Kammer zu sperren, hungern zu lassen und die zerschlagenen Körperstellen mit Essig zu befeuchten, „das schmerzt und heilt“. Da der Mann schon früher wegen ähnlichen Vergehens, an demselben Kinde begangen, mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt wurde, augenscheinlich aber von seiner besonderen Art der Kindererziehung trotzdem nicht abließ, so glaubte der Gerichtshof, mildernde Umstände ausschließen zu sollen, und erkannte, wie oben gesagt. Dem Richterspruch spendete, was hier wohl noch nicht vorgekommen ist, das Auditorium ein lautes Bravo, wodurch sich der vorsitzende Richter zur Ertheilung einer strengen Rüge für derartige, die Würde des Gerichtshofes verletzende Ungehörlichkeiten veranlaßt fühlte.

(Ein spekulativer Maler.) Eine der großen Fontainen von San Francisco bedarf neuen Anstrichs, Vergoldung u. c. Ein Maler der Stadt erklärte sich bereit, die Arbeit kostenfrei zu besorgen, falls man ihn mit der Zeit nicht zu sehr drängen sollte. Sein Anerbieten wurde acceptirt, und nun hat er, „um nicht von Neugierigen gestört zu werden“, einen hohen Zaun rings um die Fontäne errichtet und vermietet die Außenseite desselben Fußweise an Leute, die Pl. late u. c. anschauen wollen. San Francisco düst deshalb lange zu warten haben, bis es die Fontaine frisch gemalt wieder sieht.

Ein alter sächsischer Lehrer unterrichtete wie folgt: „Kinderchens ihr müßt mir scheene uspassen, damit ihr nich so viele Pfähler macht in der deutschen Sprache, besonderich abersch bei Mir und Mich. Ich werd' euch den Unterschied ganz genau erklären, also baßt uff: Mich ist immer der Singular, z. B.: Heßter Kaffee schmeckt mich scheene. Mir ist dagegen abersch allemal der Plural, z. B.: Mir Sachsen sprechen das reenste Deitsch.“

Ein berühmter Violinist wurde kürzlich von einem reichen Banquier zu einem Souper eingeladen. „Nicht wahr?“ bemerkte der Gastgeber so nebenher, „Sie bringen doch Ihre Violine mit?“ „Ich danke im Namen meiner Violine“, versetzte der Künstler, „aber sie speißt niemals außer dem Hause!“

Vögleins Bitte im Winter.

Wir Vöglein bitten inniglich!
O lieber Mensch erbarme Dich!
Der Winter ist da mit Schnee und Eis,
Nun friert uns so sehr, auch mangelt uns Speiß.
O gönne uns ein Plätzchen bei Deinem Hans,
Brinn' täglich auch Broden und Krümchen heraus.
Ach, habe Erbarmen mit unserer Noth
Und rette uns Arme vom sicheren Tod!
Wenn dann der Frühling den Winter bezwang,
Da wollen wir's danken mit fröhlichem Sang;
In Gärten und Wäldern, in Flur und Hain
Soll töndernd Jubel Dich wieder erfreun.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 10. bis incl. 16. Novbr. 1882.

Geboren. Ein Sohn: dem Marine-Stabsarzt Dr. C. M. Stobig. Eine Tochter: dem Bootmann in der Kaiserl. Marine S. Grobs, dem Handlanger C. D. Jüssen, dem Dreher C. B. Grund, dem Schlosser A. C. F. Hurlig, dem Bootmannsmaat in der Kaiserl. Marine R. Biegel, dem Bürgermeister F. W. F. Feldmann, dem Feuerwerker in der Kaiserl. Marine S. Rabn.

Aufgehoben: Der Maler E. W. Caspers zu Wilhelmshaven und die S. C. S. Heidemann zu Oberstrobe. Der Schiffszimmermann J. C. D. Schacht zu Wilhelmshaven und die J. W. F. Pagenow zu Bilsort. Der Fischer C. A. F. Klüger zu Gaultig und die W. F. C. Rappäger zu Alt-Sornow. Der Tagelöhner F. Guethe und die Tagelöhnerin M. Lorbach Beide zu Köln.

Eheschließungen: Der Arbeiter A. Rademacher und die Wwe. A. V. Wolff geb. Müller, Beide zu Wilhelmshaven. Der Schneidermeister H. A. Neubaus zu Wilhelmshaven und die M. C. Zülts zu Remede.

Gestorben: Die Wittve des Hofjalers W. Kornhagen, S. geb. Steinmüller 84 J. 11 M. 17 T. alt. Die Tochter des Badermeisters C. F. D. Bögl, 10 M. 2 T. alt. Der Agent J. C. Schöff, 44 J. 2 M. 20 T. alt. Der Postschaffner J. D. C. Siggel, 44 J. 8 M. 22 T. alt. Die Ehefrau des Feuerwerkers in der Kaiserl. Marine S. Rabn M. C. B. geb. Stache, 22 J. 9 T. alt. Der Schiffszimmermann W. Köster, 43 J. 4 M. 25 T. alt. Der Verft-Dreibootsmann J. F. C. Kalkner 43 J. 4 M. 14 T. alt.

Preis-Räthsel.

Herr Lehrer, Eure 2 3 Klingt
Zwar immer etwas spitzig;
Indessen den! ich mir, es bringt
Das Euer 1 so mit sich.

Wenn ich zur Weidung süßen Scheins
Euch 2 3 1 gebuldig,
Soll doch mein Thun stets vor Euch 1
Nie sandet Ihr mich schuldig.

Steht jedem auch die 2 3 frei,
Muß Maß und Ziel doch walten;
Die ungebalt'ne 1 2 3
Bleibt besser ungebalt.

Auslösung des Preis-Räthfels in Nr. 267:
„Die Grille.“

Es gingen 14 richtige Auslösungen ein. Die Prämie fiel auf Sophie Strahlendorff hier.

Die besten, billigsten wollenen und baumwollenen **Stich- und Strickgarne** in größter Auswahl kauft man in **H. Henschke's Färberei, Moonstr. 109.**

561,306 Nähmaschinen oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduktion der ganzen Erde wurden im vorigen Jahre von der Singer Manufacturing Co. verkauft, und betragen die Verkäufe dieser Fabrik in den letzten 10 Jahren allein 3 Millionen Maschinen. Dieser außerordentliche Erfolg gibt den besten Maßstab für die Güte der Original-Singer-Nähmaschinen, die denn auch tatsächlich durch beständige Verbesserungen und Neuerfindungen eine Vollkommenheit besitzen, wie kein anderes Fabrikat, und deshalb überall vorgezogen werden. Besonders sind es die **neuen Zretgestelle**, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer gehenden Gestellen, den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos arbeiten, und so leicht gehen, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne Anstrengung benutzen können. — Die Original-Singer-Maschinen werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen gegen wöchentliche Abzahlung von 2 Mark an abgegeben.

G. Neidlinger,
Oldenburg, Staustraße Nr. 18.

Geschäfts-Gröfzung.
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich wieder meine **Bäckerei.**
Ich bitte meine geehrten Kunden von Wilhelmshaven und Umgegend um recht vielen Zuspruch.
Georg Hohn.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/32 Liter 15 Pf. **Verschnitt-Rum,** das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/32 Liter 5 Pf. **Facon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.
Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Facon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde.
C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

H. Scherff,
Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,
Moonstraße 84a,
hält für die Saison sein reichhaltiges **Handschuh-Lager** in **Wild- und Waschleder, Glacé, Pelz** und **Buckskin**, sowie **Pelzwaaren** und **Mützen** bei bekannter guter Waare und reeller Preisstellung bestens empfohlen. Außerdem empfehle noch: **Hosenträger** und **Strumpfränder, Sblipse, Cravatten, Corsetts, Parfümerien, Bandagen** und **chirurgische Gummiwaaren, Portemonnaies** zc. zc.

Der **Ausverkauf** in **Filz-Schuhen** und **Pantoffeln** wird fortgesetzt.
Th. W. Lübben,
vis-à-vis Burg Hohenzollern.

Raschke's Restaurant, Altstr. 9.
Heute und folgende Tage:
CONCERT,
ausgeführt von der Gesellschaft **Stamm** unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers.

Garnirte und ungarnte Damen- und Kinder-Hüte,
sowie **Bänder, Blumen, Federn, Agraffen** zc., empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Lüschen, Bismarckstr. 56.

August Frisse, Uhrmacher,
empfehl
goldene und silberne **Taschenuhren, Pendulen, Regulatoren, Salons, Schiffs- u. Weckuhren** zc.
NB. Erlaube noch zu bemerken, daß sämtliche Uhren nach meinem Chronometer genau regulirt, die Auswahl großartig und die Preise überraschend billig sind.

Wwe. Winter's
Hôtel zum Bante Schlüssel, Belfort,
empfehl dem geehrten Publikum seine Lokalitäten angelegentlichst.
Ausgezeichnete Speisen, sowie ff. Weine und Biere. Für Verabreichung guten Kaffees, tassen- und portionsweise, sowie auch Milch für die Kinder wird bestens geforgt.
Heute Abend:
Grosses Tanzkränzchen
bei Clavierbegleitung, wozu ergebenst einladet
Die Obige.

J. Renken, Kunstgärtner
Barel.
Filiale Wilhelmshaven
Robert Wolf.

Halten unser **Möbel-Lager**
sowie **Sargmagazin** bei Bedarf bestens empfohlen.
Zoel & Böge, Moonstraße.

Beehre mich hierdurch einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und der Umgegend meine **Conditorei** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bestellungen werden prompt effectuirt.
E. Oetken,
Königsstr. 49.

Zum Winterbedarf empfehle:
Stich-, Knabbel- und Nutz-Kohlen, Preß- und Stichtorf, Kloben- u. Splitterholz waggons, last- und centnerweise, vorzüglich gut und billig.
Ganze Waagons zum Zechenpreise.
E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, welcher beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser,** à Fl. 60 und 100 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt.
S. Goldmann & Co.,
DRESDEN, Marienstr. 20.
In **Wilhelmshaven** nur allein **echt** zu haben bei **E. Wetschky, Moonstr.**

Echten Bremer Korn
pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt
C. S. Bred-horn,
Neuestraße 7 (Neuheppens).
Mein großes Lager von

Reiner holländ. Facob
in Blechbüchsen:
1/2 Kilo 3.-
1 Kilo 5.-
2 Kilo 9.-
3 Kilo 13.-
4 Kilo 17.-
5 Kilo 21.-
6 Kilo 25.-
7 Kilo 29.-
8 Kilo 33.-
9 Kilo 37.-
10 Kilo 41.-
11 Kilo 45.-
12 Kilo 49.-
13 Kilo 53.-
14 Kilo 57.-
15 Kilo 61.-
16 Kilo 65.-
17 Kilo 69.-
18 Kilo 73.-
19 Kilo 77.-
20 Kilo 81.-
21 Kilo 85.-
22 Kilo 89.-
23 Kilo 93.-
24 Kilo 97.-
25 Kilo 101.-
26 Kilo 105.-
27 Kilo 109.-
28 Kilo 113.-
29 Kilo 117.-
30 Kilo 121.-
31 Kilo 125.-
32 Kilo 129.-
33 Kilo 133.-
34 Kilo 137.-
35 Kilo 141.-
36 Kilo 145.-
37 Kilo 149.-
38 Kilo 153.-
39 Kilo 157.-
40 Kilo 161.-
41 Kilo 165.-
42 Kilo 169.-
43 Kilo 173.-
44 Kilo 177.-
45 Kilo 181.-
46 Kilo 185.-
47 Kilo 189.-
48 Kilo 193.-
49 Kilo 197.-
50 Kilo 201.-
51 Kilo 205.-
52 Kilo 209.-
53 Kilo 213.-
54 Kilo 217.-
55 Kilo 221.-
56 Kilo 225.-
57 Kilo 229.-
58 Kilo 233.-
59 Kilo 237.-
60 Kilo 241.-
61 Kilo 245.-
62 Kilo 249.-
63 Kilo 253.-
64 Kilo 257.-
65 Kilo 261.-
66 Kilo 265.-
67 Kilo 269.-
68 Kilo 273.-
69 Kilo 277.-
70 Kilo 281.-
71 Kilo 285.-
72 Kilo 289.-
73 Kilo 293.-
74 Kilo 297.-
75 Kilo 301.-
76 Kilo 305.-
77 Kilo 309.-
78 Kilo 313.-
79 Kilo 317.-
80 Kilo 321.-
81 Kilo 325.-
82 Kilo 329.-
83 Kilo 333.-
84 Kilo 337.-
85 Kilo 341.-
86 Kilo 345.-
87 Kilo 349.-
88 Kilo 353.-
89 Kilo 357.-
90 Kilo 361.-
91 Kilo 365.-
92 Kilo 369.-
93 Kilo 373.-
94 Kilo 377.-
95 Kilo 381.-
96 Kilo 385.-
97 Kilo 389.-
98 Kilo 393.-
99 Kilo 397.-
100 Kilo 401.-

Niederlage in Wilhelmshaven bei **Ludw. Janssen, Rich. Lehmann, P. F. A. Schuhmacher, E. Wetschky.**
Garantirt reine Puder = Chocolate (entöltter Cacao) nach holländischer Methode bereitet, in anerkannt vorzüglicher Qualität, liefert die **Chocoladefabrik von Bernard Bavink** in Veer (Niederl.).

Gesucht
ein **Lehrer** für französische Conversation.
Offerten unter **A. B.** an die Exp. d. Bl.

Geschäfts Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffnete ich in **Belfort, Oldenburgerstraße** eine **Colonialwaaren-Handlung** und halte selbige bei billigster Preisstellung den geehrten Bewohnern von Belfort und Umgegend bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
M. Düser.

Schaafs Möbel- und Sarg-Magazin
Moonstr. 101,
hält sich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Große Berl. Würstchen,
2 Paar 25 Pf., stets frisch
Ludwig Janssen.

Ein hübscher **Schnurrbart** ist die schönste Zierde des Jünglings. Der so schnell verblüht gewordene **Mustaches-Balsam** von **Paul Bosse, Frankfurt a. M., Schillerstraße 12,** leistet in schneller und kräftiger Erzeugung des Bartes Erstaunliches und übertrifft bei Weitem alle anderen derartigen Mittel. Wirkung unfehlbar. Große Anzahl älteste. Preis pr. Dose M. 2.50.

Ich suche noch **1 Lehrling** aus guter Familie, der **Lust und Liebe zur Erlernung d. Buchdruckerei** hat. Eintritt **Dezember oder Januar.** Alles Uebrige nach Uebereinkunft.
Th. Süß, Buchdruckereibesitzer.

Gebrannten Kaffee,
schön und kräftig von Geschmack, per 1/2 Kilo 80 Pf., bei mehreren billig.
Ludwig Janssen.

Melbourne 1881. — 1. Preis. **Silberne Medaille.**
Spielwerke
4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen
2—16 Stücke spielend, ferner **Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle** etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt
J. H. Heller, Bern, Schweiz.

Nur directer Bezug **garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten** versende franco.
als Prämie zur Vertheilung.
a. c. bis 30. April 1883 von Spielwerken vom Nov. kommen unter den Käufern im Betrage von 20,000 Fr. im 100 der schönsten Werke

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, den 18. Novbr. 1882, Morgens 7 1/2 Uhr:
Uebung i. M. Das Commando.

Sonntag, den 19. Nov.:
Große Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
C. Tiesler, Neuende.

Defen und Koch-Maschinen
sind stets in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl vorrätzig bei
Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

Glacé- und andere Hand-schube werden billig und sauber gewaschen
Marktstr. 6.
Zu verkaufen
2 Mutterkälber.
J. Ahlfs zu Banterwirth.

Seit 16 Jahren bewährt. **Allein acht** mit dieser Schutzmarke.
Rheinischer Trauben-Brust-Honig
W. H. ZICKENHEIMER, MAINZ
Gesetzlich depositirte Schutzmarke.

Der **rheinische Trauben-Brust-Honig**, seit 16 Jahren einzig bewährt gegen **Syphilis, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspüren, Reuchhusten** der Kinder, wird vielfach in **retülicher Absicht** nachgeahmt und gefälscht.
— Obige Schutzmarke und ne-biger Fabrikstempel auf dem Kapselver-schluss der Fla-schen garantiren für ächten **rheinischen Trauben-Brust-Honig.** Derselbe ist künstlich in Wilhelmshaven bei **Rich. Lehmann, Droguenhandlung, Bismarckstraße.**
Man verlange zu jeder Flasche die obige Gebrauch-Anweisung.

Die Schwächerzustände des Körpers und des Geistes entstanden aus heilm. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmte **Miraculo-Präparate** prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.
Alten und jungen Männern wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des **Med. Rath Dr. Müller** zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Eine Forderung
an **Paul Vater** alias **Mihente, Neu-Dremen** Mt. 141. 87 betragend ist zu verkaufen.
Friedr. Franz, Harburg.

Nähmaschinen
werden zuverlässig und schnell reparirt. Nadeln, Schiffsen, Spulen, Federn u. s. w. empfiehlt
C. Möblus, Mchaniker, Marktstr. 15.

Särge
in allen Größen, sowie **Leichenbekleidungsgegenstände** empfehle bei Bedarf.
C. C. Wehmann, Neuheppens, Neuestraße.